

Kreis-



Blatt.

Vier und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 3. Juli 1850.

Stück 1.

## Bekanntmachung.

Behufs Ausführung des Gesetzes vom 24. Februar d. J., betreffend die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, wird eine Commission bestellt werden, zu welcher auch die Besitzer der steuerfreien bürgerlichen Grundstücke ein Mitglied zu wählen haben. Ich habe deshalb Termin auf den 8. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Thüringer Hofe hier selbst angesetzt, zu welchem ich die Besitzer der obenbezeichneten steuerfreien im Kreise belegenen bürgerlichen Grundstücke mit dem Bemerkten vorlade, daß die Wahl des Commissionsmitgliedes und eines Stellvertreters von den Erscheinenden durch absolute Stimmenmehrheit erfolgen wird.

Die Ortsrichter werden hierdurch angewiesen, die Gemeinden vor dem Termine zu versammeln und diese Bekanntmachung zu verlesen.

Merseburg, den 1. Juli 1850.

Der Königl. Landrath Weidlich.

## Folgen der Verläumdung.

Neid und Verläumdung sind Geschwister-Kinder! Ein böses neidisches Herz kann die Vorzüge Anderer nicht ruhig hinnehmen! Sie sind aber einmal da, werden von freundlichen Gemüthern anerkannt, zu vertilgen sind sie nicht — da muß ein anderes Mittel aufgefunden werden. — In der Herentüchle werden die Geschirre hervorgeholt, ein schwarzes Tränkchen wird bereitet, es soll dem Rufe des Mädchens, das durch seine Schönheit und Anmuth die Zierde der Gesellschaft ist, seine dunkle Farbe mittheilen, also ihn anschwärzen. Dem redlichen, anspruchslosen Manne, dem das Geschick nichts gab als Freunde, die er sich erwarb, er muß die Wirkung des bösen Trankes empfinden — die ihm Wohlwollenden, sie sollen ihm entzogen werden, sein Charakter wird verläumdet — seinen unscheinbarsten, doch tadellosen Handlungen die schwarze Farbe untergelegt. — Da hebt sich denn manches Auge voll Zähren zu den Sternen, manches Herz möchte die Wolken durchdringen und fragen:

„Warum mir das, mein lieber Vater?“

„Die Wolken aber, sie sind dem Trauernden nicht geschlossen, und wie von Geistern zu ihnen hergetragen, vernehmen sie die Worte; „Kurzsichtige! fühlt Ihr denn nicht, daß der schwarze Trank, in den Augen der Guten und Redlichen, Euer Thun erst recht weiß erscheinen läßt, daß der Böse, der Euch schaden wollte, Euch nützt, Euch mehr Freunde erwirbt und sich selbst die Grube gräbt? Seine Motive treten an das Tageslicht, die Folgen — man verachtet ihn!“

In einem Landstädtchen in der Umgegend von Mainz lebte ein junges, braves, sittsames Mädchen bei einer Muhme, sie ernährte sich mit Handarbeiten, kleidete sich einfach, doch geschmackvoll, ging Sonntags zur Kirche und gewann durch ihren Liebreiz, ihre anspruchslose Bescheidenheit, ihren Fleiß sich die Freundschaft und Theilnahme ihrer Nachbarn. Auch das Herz eines Jünglings neigte sich ihr zu; des Schulmeisters Sohn blickte ihr manches Mal herzlich in das schöne Auge, und wenn sie dann auch das ihre senkte, so erröthete sie doch nur und war keineswegs unwillig.

„Kennst Du, Vater, wohl die Jungfrau, die jeden Sonntag bei uns im Kirchenstuhle sitzt, ich meine Rosa Solborn, die Nichte der Frau Günther?“ fragte Ludwig den Schulmeister.

„Si was wollt' ich denn nicht? Sie ist so schmuck und ehrbar, daß ich meine Freude daran habe.“

„Ach! ich auch, mein lieber Vater,“ rief Ludwig lebhaft, „ja — ich muß Dir nur gestehen — wenn es dazu kommt, wie Du schon immer gesprochen, daß Du Dich wolltest zur Ruhe setzen und ich die Schule allein übernehmen sollte — da möchte ich die hübsche Rosa wohl zur Frau Schulmeisterin machen.“

„Sacht an, mein Sohn! Das ist zu rasch gehandelt, dazu kennst Du das Mädchen viel zu wenig! Eine gute Ehe ist des Lebens höchstes Glück! Ich kannte sie, so lange Deine brave selige Mutter mir zur Seite war. — Aber lerne das Mädchen kennen, erfindest Du sie brav und gut, wenn auch arm, so soll sie mir herzlich lieb als Schwiegertochter sein. Forsche aber im Stillen, Du gehst um so sicherer; auch ich will das Meine thun.“

„So bin ich meines Glückes gewiß,“ sprach der Sohn, indem er den Vater lächelnd umarmte, „glaube es mir, Rosa sieht mich auch mit freundlichen Blicken an.“

Da gab es denn auch im Landstädtchen eine Frau Wittwe Liebrecht, die wohlhabend war und sich dreier erwachsener Töchter rühmte, welche schon lange ihren Geburtstag nicht mehr feierten, bloß um sich keine Umstände zu machen. Diese hatten des Schulmeisters Sohn stets mit günstigen Blicken betrachtet und sich nicht wenig darüber erbost, daß er Sonntags in der Kirche selten gerade hinauf zur Kanzel schaute, sondern lieber etwas seitwärts schielte nach der dummen einfältigen Rosa, sie haßten diese daher so recht von Herzens Grunde.

Wie wurde die Familie Liebrecht also eines Tages überrascht, als der wackere Schulmeister zu ihnen eintrat, nach manchen Reverenzen und dem Befragen nach dem allseitigen Befinden endlich Platz nahm. Sollte er eine Freiverbung beabsichtigen? Dieser Gedanke durchzuckte plötzlich die drei mannbaren Mädchen.

„Verzeihen Sie, werthe Frau Nachbarin, wenn ein Vater, der so gern das Glück des einzigen Sohnes befestigen will, zu Ihnen kommt.“

„Werthester Herr Nachbar, sehr willkommen,“ entgegnete freundlich die Wittve, „der Besuch eines so achtbaren Mannes kann uns nur zur Ehre gereichen. Wir schätzen Sie und Ihren Herrn Sohn.“

„Das freut mich, dann will ich auch nicht länger hinter dem Berge halten. Ich denke zu Ostern künftigen Jahres mein Lehrinstitut meinem Sohne abzutreten — er hat demselben schon jetzt zum Theile vorgestanden, und ich denke, er soll mir ein tüchtiger Nachfolger sein.“

„Ist gar keinem Zweifel unterworfen,“ erscholl es wie aus einem Munde.

„Nun, da werden Sie mir Recht geben, wenn ich hinzufüge, dann braucht er dazu eine redliche brave Hausfrau.“

„Kann gar nicht da ohne sein,“ meinte die Mutter.

„Da hat denn mein Junge sein Auge geworfen — auf die Jungfrau Rosa Holborn, die Nichte der Frau Günther (ein Schreck durchzuckte sein Auditorium) und da komme ich denn, werthe Frau Nachbarin, und will fragen, was Sie von dem Character des Mädchens halten, ich weiß, Sie arbeitet schon viele Jahre für Sie und Ihre lieben Töchter.“

„Herr Magister,“ entgegnete Frau Liebrecht in ganz verändertem Tone, „das ist eine sehr delikate Sache — will man Wahrheit sagen —“

„So kommen Dinge an's Licht,“ meinte die älteste Tochter.

„Die man gern verschwiege,“ sprach die Zweite.

„Ich bitte dringend um Wahrheit,“ bat der betroffene Schulmeister, „es handelt sich um das Glück des einzigen Sohnes.“

„Sie wollen es durchaus, so geschieht es, wenn auch ungerne. Rosa Holborn ist ein durchaus leichtfertiges Mädchen, die Sittsamkeit Verstellung — die Frömmigkeit Heuchelei. Meinen Sie denn, daß sie sich mit der Nähnaedel den Staat anschaffen könnte? Geschenke von Herren sind's, bei ihr ist Alles eitel Lug und Trug. Lassen Sie, Herr Magister, Ihren Sohn davon bleiben, er rennt in sein Glend. Bei ihr ist die Außenseite gleichnerisch und glatt, das Herz aber kohlrabenschwarz.“

Man merkt, die Herenkliche ist geschäftig gewesen.

„Das thut mir leid, recht in der Seele leid, das wird meinen armen Jungen recht betrüben. Ei wie doch der Schein trügt, das hätte ich nimmermehr gedacht!“

Mit diesen Worten empfahl sich der Schulmeister und schritt recht verstimmt seiner Behausung zu.

Die geschäftige Frau Liebrecht wußte noch einige Gevatterinnen zu gewinnen, die den Schulmeister unter dem Vorwande, sich nach dem Fleiße ihrer Kinder zu erkundigen, besuchten und gesprächsweise etwas Nachtheiliges von Rosa mit einfließen ließen. Am nächsten Sonntag gingen Vater und Sohn nicht zur Kirche, es war ihnen zu traurig, sich unter dem anmuthigen Aeußeren der lieblichen Rosa eine so arge Heuchlerin zu denken. —

In der darauf folgenden Woche erschien eines Tages die Frau Günther, Rosa's Muhme, bei dem Schulmeister; sie trug einen versiegelten Brief in der Hand, und selbst des Lesens unkundig, wollte sie die Hilfe des Schulmeisters in Anspruch nehmen, denn ihr Pflegekind, ihre Rosa, dürfte das nicht lesen, der Bote, der das Schreiben überbracht, habe gesagt, es betreffe das Glück derselben, die Muhme könne sie vor einer Gefahr bewahren.

„Auf meine Verschwiegenheit können sie bauen,“ ver-

sicherte der Schulmeister, indem er mit besonderem Interesse das Schreiben ergriff, es erbrach und las: „Werthe Jungfrau Rosa! Eine um Ihr Wohl recht besorgte Familie hält es für ihre Pflicht, Sie vor einem Abgrunde zu warnen; des Schulmeisters Walter Sohn wird sich wahrscheinlich um Ihre Hand bewerben, er hat sich diesen Spaß schon bei andern achtbaren Mädchen erlaubt, die ihn mit einer langen Nase abziehen ließen. Ernst ist es diesem leichtfertigen Menschen nimmermehr, darum machen Sie es ebenso und weisen Sie ihn mit Strenge zurück. Von dem geringsten freundlichen Wort rühmt sich der Arge gleich der Gunstbeweise der Mädchen. Da Sie so hübsch als tugendhaft und sittsam sind, hielt ich es für meine Schuldigkeit, Sie zu warnen u.“

Dem Schulmeister sank das Blatt aus der Hand.

„Wer in aller Welt kann meinen armen Jungen so verläumden?“ rief er und blickte zum Himmel.

„Ich will's Ihnen gestehen, Herr Walter, die Rosa hat mir erzählt, daß ihr Sohn Ludwig stets sogar freundlich zu ihr sei — und ihm gar wohl gefalle. In meines Herzens Einfalt denke ich, der Brief komme von ihm, ich frage also den Boten, wer ihm denselben gegeben; er dürfe das nicht sagen, antwortete er mir, da biete ich ihm ein Trinkgeld und da sagt er mir, die Wittve Liebrecht, aus der breiten Gasse, habe ihn gefandt.“

„Gehen Sie heim, Frau Günther,“ sprach der Magister nach einer Pause, „die Sache wird sich bald zu unsrer Aller Zufriedenheit gestalten.“

Noch an demselben Tage theilte er dem Prediger den ganzen Hergang der Sache mit.

„Hätten Sie mich gefragt,“ erwiderte dieser, „Ich hätte Ihnen gleich gesagt, daß unsere Stadt kein braveres Mädchen aufzuweisen hat.“

„Vater im Himmel!“ rief Walter, „die da uns verderben wollen, die führen uns in Dein Himmelreich!“

Eine förmliche Freiwerbung fand statt und am nächsten Sonntag erkönte von der Kanzel herab: „In den Stand der heiligen Ehe wollen sich begeben: Friedrich Ludwig Walter mit Jungfrau Emilie Rosa Holborn.“

Mit dem Abdrucke des nachstehenden Mittels gegen den Keuchhusten erweisen wir vielleicht mancher bekümmerten Familie einen Dienst. — Man nehme isländisches Moos, so viel man in drei Fingern fassen kann, reinige es sorgfältig von Holznadeln und wasche es mit kaltem Wasser. Dieses Moos thue man dann in eine halbe Kanne kochender Milch und lasse es kochen, bis die Milch gelb wird. Alsdann wird die Milch durch einen Durchschlag gegossen, von neuem zum Kochen gebracht, ein Löffelchen Weizenmehl mit einem Eidotter in ein wenig kalter Milch gequirlt und dieses unter fortwährendem Umrühren unter die kochende Milch gethan, mit Syrup versüßt, auch mit etwas Caneel versehen. — Davon giebt man Kindern von 5 bis 7 Jahren am Morgen und am Abend zwei Tassen zu trinken, kleinen Kindern weniger. Nebenbei ein gelindes Reinigungspulver, von Rhabarberpulver in Syrup gerührt, theelöffelweise gegeben, und die Kleinen diät gehalten, davon soll der Keuchhusten längstens in 14 Tagen weichen.

Eine Frau, deren Mann verweist war, schrieb an diesen einen sehnsüchtigen Brief, worin unter Andern die Stelle vorkam: „Du fehlst mir überall. O wärest du schon wieder hier! Ich denke nur an dich, und so oft ich Abends und Morgens in's Zimmer trete, deinen Schlafrock hängen sehe, wünsche ich, du hängst da“ u. s. w.

## Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom. Vacat.**

**Stadt.** Geboren: dem Ziegeldeckergefellen Mehliß Zwillingstochter; dem Bürger und Lohgerbermstr. Schäfer ein Sohn. — Getrauet: der Schneidermstr. und Kleiderhändler Blau aus Lützen mit Jgfr. Auguste Wilhelmine Schröpfer. — Gestorben: der Bürger und Seilermstr. Gaudig, 77 J. 10 M. alt, an Altersschwäche; die Zwillingstochter des Ziegeldeckergefellen Mehliß, 2 L. alt, an Schwäche; der Bürger und Seilermstr. Schubert, 44 J. 10 M. alt, an Magenverhärtung; die Ehefrau des Bürgers und Zeugschmiedemstrs. Liebig, 49 J. 10 M. alt, am Brustschwamm; der jüngste Sohn des Handarbeiters Dostlebe, 8 M. 2 W. alt, an Krämpfen; die hinterl. Wittve des Bürgers und Schuhmachermstrs. Wölg, 63 J. 2 M. alt, an Bauchwassersucht; der Handarbeiter Reiche, 41 J. 6 M. alt, an Verzehmung; die jüngste Tochter des Bürgers und Weißgerbermstrs. Windisch, 11 W. 3 L. alt, an der Brechruhr.

**Neumarkt.** Geboren: dem Schenkwirth Grassel eine Tochter; dem Seilermstr. Graf ein Sohn; dem Schenkwirth Sipp ein Sohn; dem Handarbeiter List ein Sohn. — Gestorben: der Bürger und Riemermstr. Bengler, im 52. J., an Epilepsie.

**Altenburg.** Geboren: dem Bürger und Fleischhauermstr. G. Ch. Beyer ein Sohn. — Getrauet: der Webergesell Dahle mit Christiane Eleonore Heisch aus Keuschberg. — Gestorben: die jüngste Tochter des Mühlknappen Uhlig, 11 M. 2 W. alt, an der Brechruhr; der jüngste Sohn (1. Ehe) des Bürgers und Fleischhauermstrs. J. L. Mohr, 23 J. 6 M. alt, an Verzehmung.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Die Unterhaltung der, der Stadt-Commun zugehörigen Brunnen soll, vom 1. November d. J. ab gerechnet, nach Umständen auf 6 oder 9 Jahre dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Geeignete Unternehmer werden aufgefordert, in dem auf Freitag, am 19. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten, im Stadt-Secretariate abzuhaltenen Termine ihre Gebote abzugeben.

Dieselbst können auch die Bedingungen, welche der Licitation zum Grunde liegen, eingesehen werden.

Merseburg, den 27. Juni 1850.

**Der Magistrat.**

Das Befahren des von der hiesigen Ziegelei nach der Deglitzscher Grenze führenden Privatweges ist fortan bei einem Thaler Strafe untersagt.

Dehlitz a. d. S., den 28. Juni 1850.

**Die Polizei- Behörde.**

**Schaafvieh-Verkauf.** Auf dem Rittergut Löpitz bei Merseburg sind:

circa 80 Stück zur Fortzucht taugliche feine wollreiche Schaafe, und  
80 Stück Hammel zu verkaufen.

**Auction.** Auf gerichtliche Verfügungen sollen den 9. Juli d. J., von früh 9 Uhr an, in dem Stellmachermstr. Eichhornschen Hause in der Rittergasse die — 66 Thlr. tar. — Nachlasseffecten des Tischlergefellen Rosch, als: 1 blauer Tuchmantel u. a. werthvolle Kleider, Leibwäsche, 3 Wäschkasten, 2 Taschenuhren — 1 mit Kapsel, — 1 feib. Regenschirm, 1 Reiszeug, 1 Reisbret, Zeichnungen und Tischlerwerkzeug, und den 13. dess. Mts., von früh 9 Uhr an, auf dem Rathhause, Nachlaß- und abgepfändete Effecten, als: 1 Pianoforte, 1 Wand- und 2 Taschenuhren, Möbeln, Betten, Kleider und Wäsche, versteigert werden.

Merseburg, den 29. Juni 1850. **Ragel, Auct.**

**Nachlaß-Auction.**

Zum öffentlichen Verkauf des Mobilar-Nachlasses meines hier verstorbenen Ehemannes, des gewesenen Schenk-wirths Dieze, gegen gleich baare Zahlung, ist in dem Gehöfte des Gerichtschöppen Schladebach hier ein Termin auf Sonnabend den 6. Juli 1850, früh 8 Uhr, anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Es kommen vor:

Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Betten, Glaswaaren und Porzellan, überhaupt was zu einer Schanknahrung gehört zc.

Porbitz, den 27. Juni 1850.

Wittve Dieze.

**Wiesenverpachtung.**

Sonntag als den 14. Juli e., Nachmittags 3 Uhr, soll die dem Cantor Klöbscher aus Gröft gehörige Wiese, nach dem Flurbuch 14 Acker 43 Ruthen haltend, in Lössener Flur, am Fußstege von Lössen nach Collenbei, an der alten Saale belegen, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Lössen, den 1. Juli 1850.

Im Auftrage: **Vieritz.**

**Obstverpachtung.** Den 6. Juli, Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Rittergute Kleinlauchstädt, der diesjährige Ertrag an Äpfeln, Birnen und Pflaumen, mit Vorbehalt des Zuschlags, meistbietend unter den frühern Bedingungen verpachtet werden.

**Bekanntmachung.**

Daß ich von heute ab beste ausgetrocknete Talgseife zu 3 Thlr. 5 Sgr. pro Stein, und die zweite Sorte zu 2 Thlr. 16 Sgr. pro Stein verkaufe, zeige ich hiermit ergebenst an.

Merseburg, den 1. Juli 1850.

**Wilhelmine verw. Ortman** in der Schmalegasse.

**Janus,****Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft.**

Der Geschäftsbericht vom Jahre 1849 ist erschienen und kann bei den nachverzeichneten Herren **unentgeltlich** in Empfang genommen werden:

In Bitterfeld bei Herrn Cassen-Assistent Ködel.  
= Bölleda = = C. W. Bretschneider.  
= Delitzsch = = J. S. Schumann.  
= Eilenburg = = Jul. Ludw. Tuve.  
= Halle a. S. = = Prem. Lieut. Schreiber.  
= Hettstedt = = Louis Demelius.  
= Merseburg = = Albert Dieckhoff.  
= Mühlberg = = M. A. Tornow.  
= Zörbig = = Mag. Assess. Reinhardt.

**Hamburg,** im Monat Juni 1850.

**Die Direction.**

Mietz. Aug. Wilh. Schmidt.

**Sonnenmikroskop.**

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß ich in meiner Wohnung ein Sonnenmikroskop, jedoch nur bei Sonnenschein, in den Stunden von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends aufgestellt habe und lade alle Freunde dieser angenehmen und lehrreichen Unterhaltung dazu hierdurch ergebenst ein. Entré 2 Sgr. Kinder nach Belieben.

Merseburg, den 28. Juni 1850.

**Gustav Arndt,**

beim Hoffischer Bamberg vor dem Gotthardtsther.

**Logisvermietung.** Mein großes Wohngebäude ist von Michaeli d. J. im Ganzen nebst Stallung, Wagenremise und den nöthigen Bodenräumen nebst dazu gehörigen Gärten zu vermieten; jedoch kann selbiges auch getrennt in zwei Quartieren vermietet werden, in welchem Falle das Obere sogleich, das Untere aber erst zum 1. October bezogen werden kann.

**Heuschkel.**

Das Logis, welches bis jetzt Frau Doctor Ehrhardt bewohnt und 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller enthält, ist zum 1. October anderweit zu vermieten.

**Kundius, Oberburgstraße.**

Ich beehre mich, einem geehrten Publikum zu Merseburg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Rundgemälde von Magdeburg** und mehreren panoramischen Ansichten des Harzes, Solfatara &c., erstere Original-Aufnahme und sämmtlich sorgfältigst in Del ausgeführt, welche beinah 4 Monate in Leipzig aufgestellt waren und sich dort des allgemeinen Beifalles erfreuten, im großen Saale des Café national aufgestellt habe. Leipziger Blätter mit Recensionen sind im Gastzimmer des Herrn Frank ausgelegt. Um gütigen zahlreichen Besuch bittet ergebenst

der Architekturmaler **A. Herbst.**

Entrée à Person 5 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

## Announce.

**Ein zuverlässiger Werkführer, so wie drei bis sechs geübte Dosen- und Convoluten-Macherinnen, für eine Pappwaaren-Fabrik, werden gesucht. Adressen nebst Bedingungen sende man unter P. W. F. poste restante Berlin.**

## Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

**Zweimalhundert tausend Thalern**

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 15. Juli d. J. bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand** irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Juni 1850.

**Commissions-Büreau,**

Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

**Ein Mädchen,** in der Küche und Hausarbeit erfahren, findet sogleich einen Dienst. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auf dem Rittergute **Wegwitz** werden sofort 2 tüchtige Pferdeknechte gesucht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.

**Sonntag den 7. Juli e.** ladet zum **Sternschießen** mit **Büchsen** ergebenst ein

**Serm. Kühn.**

Neumark, den 30. Juni 1850.

Der Missions-Hilfsverein zu Merseburg gedenkt am Mittwoch den 10. Juli e. in der Stadtkirche, Nachmittags 2 Uhr, ein **Missionsfest** zu feiern, und ladet zur Theilnahme an dieser Feier alle Freunde der Mission hiermit ergebenst ein. Herr Pastor Schulze in Wansleben wird die Predigt, Herr Pastor Ahlfeld in Halle einen geschichtlichen Vortrag halten.

**Abschied.** Allen denen, von welchen ich bei meiner Abreise von Merseburg nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich hierdurch ein herzlichtes Lebewohl.

Salberstadt, den 27. Juni 1850.

**Wilhelmine** verw. **Steuerräthin Rutter.**

Für die Wohlthaten, welche edle Menschenfreunde meinen leider für mich und meine Kinder zu früh verbliebenen Mann während seiner Krankheit angedeihen ließen, desgleichen für die vom Herrn Diaconus Hartung am Grabe des Entschlafenen gehaltene salbungreiche Rede, wie denen, welche ihn zu Grabe trugen, auch einer Ebl. Seiler-Zimning für das Geleit, wodurch sie den Verstorbene im Tode ehrte, sage ich allerseits meinen verbindlichsten Dank. Der Verlust, den ich durch diesen zu frühen Todesfall erlitten, weil mein rechtlicher Mann in der Hälfte seiner Jahre starb, kann nur Derjenige ermessen, welcher den Seligen genau gekannt. Bitte um stilles Beileid.

Merseburg, den 28. Juni 1850.

Die verw. **Seilermeister Friederike Schubert.**

Allen den lieben Freunden und Bekannten fühle ich mich gedrungen, meinen innigsten herzlichsten Dank auszusprechen für die lebhaften Beweise liebevoller Theilnahme, welche meiner guten Frau während ihres Krankenlagers zu Theil geworden, so wie den aufrichtigsten Dank für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, vor Allem aber meinen Dank dem Herrn Pastor Schellbach für die am Grabe gehaltene Rede.

Merseburg, den 29. Juni 1850.

**C. F. Liebig** nebst Kinder.

Die seither unter der Firma:

**C. F. Liebig** vormals **Fensterbusch**

bestandene Eisenwaarenhandlung findet seinen ungestörten Fortgang und bitte, dem Geschäft das seitherige Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Merseburg, den 29. Juni 1850.

**C. F. Liebig.**

**Marktpreise vom 29. Juni.**

	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.
Weizen	1	23	9	bis	1	25	—	Gerste	—	23	9	bis	—	25	—
Roggen	1	1	3	bis	1	2	6	Hafer	—	17	6	bis	—	20	—



Bekanntmachungen aller Art werden bis Montag und Donnerstag Abends erbeten, können aber auch zur Bequemlichkeit **im Laden des Herrn C. Lots am Markt** abgegeben werden.